

NRW: Wiederholerquoten in der Sekundarstufe I

Entwicklungen und Konzepte der Berechnung

Im September 2005 wurde in der Schulverwaltung NRW zuletzt das Thema Wiederholungen in der Sekundarstufe I beleuchtet. Die seinerzeit berichteten Wiederholerquoten auf der Basis der Amtlichen Schuldaten 2004/05 waren die niedrigsten seit Jahren. Wie haben sich die Klassenwiederholungen seither entwickelt? Welche Konzepte zur Berechnung gibt es?

**Thomas Frein
Gerd Möller
Andreas Petermann
Michael Wilpricht**

**Ministerium für Schule und Weiterbildung
des Landes Nordrhein-Westfalen**

Bei der Berechnung sind im Grundsatz zwei Entscheidungen zu treffen. Erstens: Soll die Wiederholerquote nach dem Durchführungs- oder Verursacherprinzip ermittelt werden? Zweitens: Sollen die Wiederholer auf die Schülerzahl im laufenden oder im vorangegangenen Schuljahr bezogen werden?

Beim Durchführungsprinzip werden die Wiederholer der Schulform zugerechnet, an der wiederholt wird. Beim Verursacherprinzip hingegen der Schulform, die im vorangegangenen Schuljahr besucht wurde. Beispiel: Ein Schüler, der von der Real- zur Hauptschule wechselt und unmittelbar an der Hauptschule eine

Klasse wiederholt, wird nach dem Durchführungsprinzip der Haupt- und nach dem Verursacherprinzip der Realschule zugeordnet.

Wird als Bezugsgröße zu den Wiederholern die Schülerzahl des Vorschuljahres gewählt, können näherungsweise Wahrscheinlichkeiten für Klassenwiederholungen berechnet werden. Es verbleibt allerdings eine Unschärfe: Ursächlich sind Landesgrenzen überschreitende Zu- und Fortzüge oder, wenn die schulische Herkunft oder der Verbleib ungeklärt sind.

Zumeist werden in der amtlichen Schulstatistik Wiederholerquoten mit Bezug auf die Schülerzahlen des laufenden Schuljahres gebildet. Diese eignen sich besonders für vergleichende Berechnungen des Ressourcenaufwands für Wiederholungen.

Die einzelnen Berechnungskonzepte führen nur zu geringfügig unterschiedlichen Wiederholerquoten. Für viele Fra-

gestellungen ist die Auswahl des Verfahrens also nicht entscheidend.

In Nordrhein-Westfalen ist die Wiederholerquote in der Sekundarstufe I (ohne Kinder mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung) – ermittelt nach dem Durchführungsprinzip mit Bezug zum laufenden Schuljahr – von 2001 (4,4 %) bis 2004 (3,4 %) deutlich gesunken. Für die Jahre 2005 und 2006 ist dagegen kein eindeutiger Trend erkennbar. Die Entwicklung in den einzelnen Schulformen ist unterschiedlich.

In der Hauptschule ist die Wiederholerquote zwischen 2001 (5,6 %) und 2004 (5,0 %) gesunken, 2006 lag sie mit 4,8 % noch etwas niedriger.

In der Realschule (von 5,8 % auf 4,1 %) und dem Gymnasium (von 3,9 % auf 2,4 %) sind die Wiederholerquoten von 2001 bis 2004 noch deutlicher zurückgegangen. Während sie im Gymnasium auch 2006 bei 2,4 % lag, ist sie in der Realschule leicht auf 4,3 % angestiegen.

Die systembedingt niedrigen Wiederholerquoten in der Gesamtschule lagen zwischen 2001 und 2004 praktisch konstant bei 1,7 %, sind jedoch bis 2006 auf 1,4 % zurückgegangen.

Eine andere Entwicklung kennzeichnet die Wiederholerquoten der Förderschule. Sie sind von 2001 (4,3 %) bis 2004 (4,0 %) zwar auch leicht zurückge-

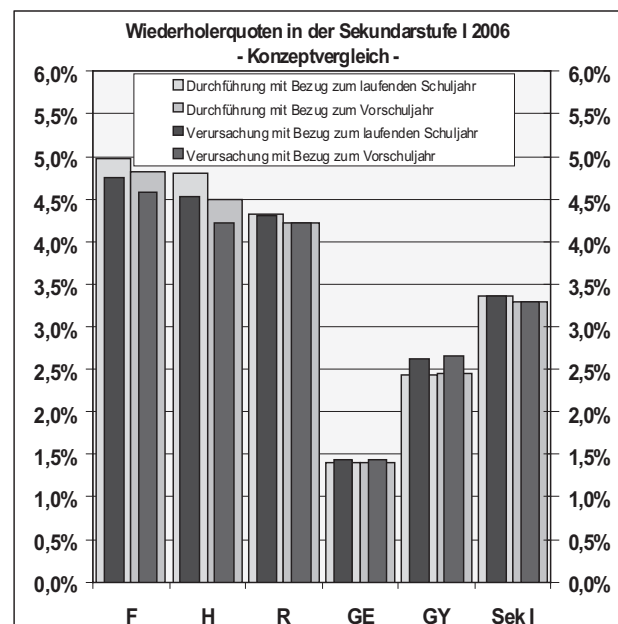
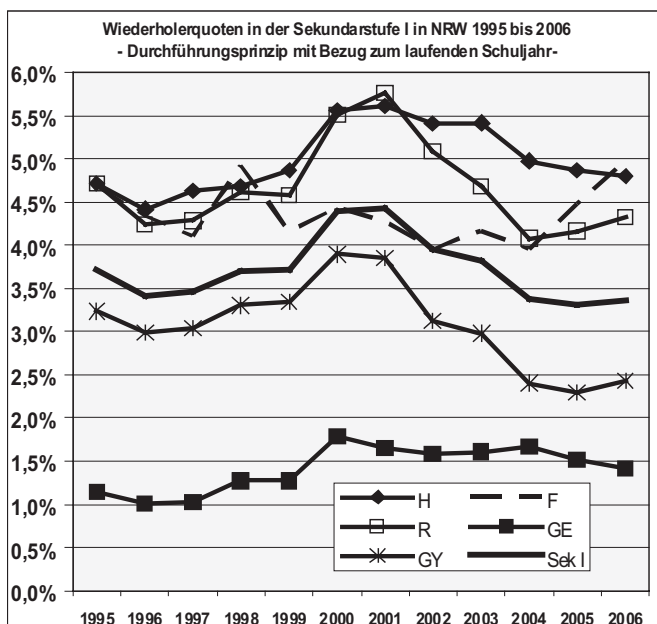


Abb1: Wiederholerquoten in der Sekundarstufe I in NRW

gangen, danach bis 2006 jedoch deutlich auf 5,0 % gestiegen.

Dieser Anstieg ist nicht auf zusätzliche Schulformwechsler aus den allgemeinen Schulen zurückzuführen. Ursächlich ist die Zunahme an Wiederholern mit der schulischen Herkunft Förderschule. Fast ausschließlich betroffen ist der Förderschwerpunkt Lernen, an dem die Wiederholerquote seit 2004 trotz veränderter Versetzungsbestimmungen von 2,3 % auf 3,6 % gestiegen ist. Dies hat sich alleine in der Jahrgangsstufe 10 vollzogen, in der die Wiederholerzahl 2004 noch bei 119 (1,8 %) lag, 2006 dagegen 713 (9,8 %) betrug.

Dahinter könnte der Versuch der Schulen stehen, die Schüler angesichts der schwierigen Lehrstellen- und Arbeitsmarktsituation länger im geschützten Raum der Förderschule zu belassen.

Eine schulspezifische Analyse zeigt, dass die einzelnen Schulen diesbezüglich sehr verschieden verfahren. So wiederholte an 226 (69,3 %) von 326 Schulen mit dem Förderschwerpunkt Lernen kein einziger Schüler die zehnte Klasse. An weiteren 31 Schulen waren es höchstens 10 % oder zwei Schüler. Auf die verbleibenden 69 (21,2 %) der Schulen entfielen 666 (93,4 %) der Wiederholungen in Jahrgangsstufe 10.

Fazit

Die zwischen den einzelnen Förderschulen so stark variierenden Quoten sind ein weiteres Indiz für die Vermutung eines schulspezifisch unterschiedlichen Umgangs mit dem Instrument der Klassenwiederholung. Ob dieser Befund auch für die allgemeinen Schulen der Sekundarstufe I Gültigkeit hat, ist Gegenstand der nächsten Empirischen Seite. Wenn ja, sollte sich das Ziel der Reduzierung von Klassenwiederholungen am besten durch eine intensive Beratung der einzelnen Schulen erreichen lassen. ■

2006 deutlich mehr Lehrkräfte neu eingestellt

Im Jahr 2006 haben die Länder in der Bundesrepublik Deutschland rund 26.500 Lehrkräfte neu in den öffentlichen Schuldienst eingestellt. Das entspricht einer Steigerung von 11,3 Prozent im Vergleich zum Vorjahr und einem Anteil von 3,6 Prozent des gesamten Lehrerbstandes.

Während in den alten Ländern knapp 3.000 (+13,6 Prozent) neue Lehrkräfte mehr als im Vorjahr eingestellt wurden, gingen die Einstellungszahlen in den neuen Ländern um 260 Lehrerinnen und Lehrer (-12,9 Prozent) zurück. Die Zahl der Neueinstellungen in den Schuldienst lag im Jahr 2006 um fast 25 Prozent über der der Absolventen des Vorbereitungsdienstes.

Dies geht aus der aktuellen statistischen Veröffentlichung der Kultusministerkonferenz »Einstellung von Lehrkräften 2006« hervor, in der über Einstellungen in den öffentlichen Schuldienst und den Vorbereitungsdienst sowie über die Entwicklung bei den Studienanfängern und Absolventen der Lehramtsstudiengänge berichtet wird.

Die meisten Einstellungen (8.500 Lehrkräfte) wurden wie in den Vorjahren für das Lehramt an Gymnasien bzw. Sekundarbereich II (allgemein bildende Fächer) vorgenommen, gefolgt von den Lehrämtern für die Grundschule/Primarbereich (gut 4.600), den Lehrämtern für den Sekundarbereich I (knapp 3.700) sowie den Primar/Sekundarbereich I übergreifenden Lehrämtern (3.500).

Absolventenzahlen steigen wieder an

Insgesamt schlossen im Jahr 2006 gut 24.400 Studierende ihr Hochschulstudium mit der ersten Lehramtsprüfung ab; nach einem leicht rückläufigen Trend von 1999 bis 2005 ist damit wieder eine Steigerung der Absolventenzahlen festzustellen. In den Vorbereitungsdienst wurden 2006 gut 27.000 Lehramtsanwärter eingestellt, knapp 2.300 oder 9,2 Prozent mehr als im Vorjahr. Davon entfielen auf die alten Länder 25.300 (93,4 Prozent) und auf die neuen 1.800 (6,6 Prozent).

Bedingt durch die Umstellung auf

Bachelor-/Masterstudiengänge im Lehramtsbereich in fast allen Bundesländern basieren die Daten der Lehramtsstudienanfänger teilweise auf Schätzzahlen, da eine endgültige Festlegung auf das Lehramtsstudium in der Regel erst im Masterstudiengang erfolgt. Danach haben im Jahr 2005 in Deutschland knapp 49.000 Studierende ein Lehramtsstudium aufgenommen, das waren 1.500 (-3,0 Prozent) weniger als im Vorjahr.

Die neue Statistik der Kultusministerkonferenz kann als Dokumentation Nr. 180 im Sekretariat der KMK, Lennéstraße 6, 53113 Bonn bestellt werden. ■

Berufskolleg: 20 Prozent mehr Schüler/-innen als vor zehn Jahren

595.700 Schülerinnen und Schüler besuchen im zurzeit laufenden Schuljahr die Berufskollegs in Nordrhein-Westfalen. Wie das Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik mitteilt, sind das 19,7 Prozent mehr als im Schuljahr 1996/1997. Vergleichsweise geringer ist dagegen der Anstieg der Schülerzahlen an den allgemein bildenden Schulen (+3,1 Prozent auf 2 284 500) in den letzten zehn Jahren.

Der Schülerinnenanteil liegt im zurzeit laufenden Schuljahr an den Berufskollegs bei 44,3 Prozent, der Anteil ausländischer Schülerinnen und Schüler bei 8,7 Prozent. 4,7 Prozent der Schülerinnen und Schüler kommen aus Aussiedlerfamilien. Frauendomäne sind die Bildungsgänge der Fachoberschule (Frauenanteil 65,0 Prozent), gefolgt von der Fachschule (53,8 Prozent) und der Berufsfachschule (51,7 Prozent). Männliche Schüler hingegen sind im Berufsgrundschuljahr (62,3 Prozent), aber auch im Berufsorientierungsjahr (62,1 Prozent) und in der Berufsschule (60,7 Prozent) überrepräsentiert. Die Ausländeranteile schwanken je nach Schulform zwischen 4,4 Prozent (Fachschule) und 27,3 Prozent (Berufsorientierungsjahr). ■